

Feedback beschrieben werden soll, grenzt sich von Bewertungen und Beurteilungen ab und soll auch in diesem Buch als lernförderlicher Feedback-Ansatz beschrieben werden.

Zeitgemäßer Unterricht

Ein zentrales Anliegen dieser Veröffentlichung ist es, Feedback und insbesondere digitales Feedback als Element des zeitgemäßen Unterrichts darzustellen. Aus diesem Grund soll neben den bisher skizzierten Begrifflichkeiten geklärt werden, was zeitgemäßer Unterricht ist bzw. sein kann. Ein Blick in die Veröffentlichungen anderer Autoren (Wampfler 2017, Lindström 2019, Blume 2022) zeigt, dass es sich hierbei um einen schillernden Begriff handelt, beinahe eine Art Projektionsfläche für verschiedenste Elemente von Unterricht. Zeitgemäß soll dabei einerseits modern klingen, auf der Höhe der Zeit sein, neueste Technologien zur Anwendung bringen, agile Methoden einsetzen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen. Andererseits zielt ein zeitgemäßer Unterricht auf den Aufbau der im 21. Jahrhundert notwendigen Kompetenzen, inspiriert von den 7 C's (21st Century Skills) und den 4 K (Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken). Es geht also um die Frage, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler für das Leben im 21. Jahrhundert erwerben sollen und wie wir Lernen in der Schule dafür organisieren müssen. Dazu zählen mitunter auch Elemente, die man eher aus reformpädagogischen Diskussionen kennt und die auf den ersten Blick gar nicht so modern klingen, z.B. Konzepte des selbstgesteuerten Lernens, personalisierte Lernkonzepte oder Arbeit mit Kompetenzrastern und individuellen Lernplänen. Denn „erst dann, wenn wir zeitgemäße Technik, zeitgemäße Pädagogik und zeitgemäße Inhalte miteinander verbinden, können wir zeitgemäß unterrichten“ (Lindström 2019).

Zeitgemäßer Unterricht verbindet digitale Möglichkeiten des Unterrichtens mit wissenschaftlicher Erkenntnis über erfolgreiches Lernen und hat zum Ziel, Schülerinnen und Schülern den Kompetenzerwerb zu ermöglichen, der für ein Leben im 21. Jahrhundert notwendig ist. In der vorliegenden Veröffentlichung soll diese Vorstellung eines zeitgemäßen Unterrichts an die Arbeit mit Feedback geknüpft und dargestellt werden, wie Feedback auf analoge und digitale Art als Element in den Unterricht integriert werden kann, um Lernen nachhaltig zu verbessern.

Feedback-Ebenen im schulischen Kontext

Neben der Definition und Abgrenzung der Begrifflichkeiten ist es notwendig, die einzelnen Ebenen von schulischem Feedback auseinanderzuhalten. Bei Feedback in der Schule denkt man in erster Linie an Rückmeldungen, die Lehrkräfte ihren Lernenden geben. Bei näherer Betrachtung wird jedoch schnell deutlich, dass Feedback mehrere Ebenen umfasst und in diversen Bereichen sinnvoll eingesetzt werden kann. Um diese Ebenen begrifflich auseinanderhalten zu können, soll je ein Begriff vorgeschlagen und im Folgenden verwendet werden. Die Wahl des Begriffs orientiert sich jeweils an der Personengruppe, die das Feedback sendet:

- Feedback von Lehrkräften gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern, im Folgenden **Lehrer-Feedback**.
- Feedback von Lernenden gegenüber anderen Lernenden innerhalb einer Gruppe, im Folgenden **Peer-Feedback**.

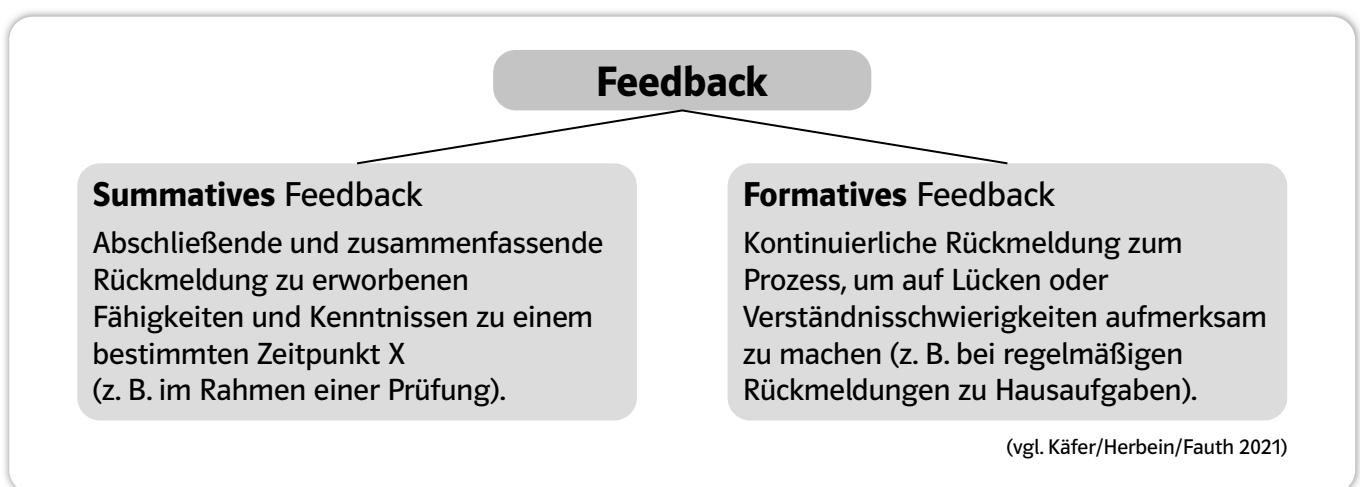


- Feedback von Lernenden gegenüber ihren Lehrkräften, im Folgenden **Schüler- oder Unterrichts-Feedback**.
- Feedback von Lehrkräften gegenüber anderen Lehrkräften, im Folgenden **Kollegen-Feedback**.
- Weitere schulische Feedback-Prozesse: Feedback zwischen Schulleitung und Lehrkräften, Feedback als Instrument der Schulentwicklung (z. B. innerhalb der Schulfamilie).

Für alle diese Ebenen muss der Begriff Feedback (als eine auf Daten basierende Rückmeldung) noch weiter ausdifferenziert werden. Dazu ist es wichtig, zwischen summativem und formativem Feedback zu unterscheiden bzw. die übliche Praxis der summativen Bewertung (z. B. bei der Korrektur einer Schulaufgabe am Ende einer Lernsequenz) von einem sog. *Formative Assessment* abzugrenzen, wie es in diesem Buch – auch für die Verwendung digitaler Feedback-Tools – vorgeschlagen werden soll.

Summative Bewertungen und formative Rückmeldungen

Summatives Feedback enthält eine zusammenfassende und rückblickende Rückmeldung darüber, welche Leistungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erbracht oder welche Kenntnisse und Fähigkeiten erworben wurden (z. B. bei Klassenarbeiten, mit einem Zeugnis oder bei Übergangsentscheidungen). Diese Form des Feedbacks ist im schulischen Kontext weit verbreitet und im Sinne der skizzierten Begriffe kein Feedback, sondern eine Bewertung. Daher macht es mehr Sinn, von summativen Bewertungen zu sprechen. Im Unterschied dazu spricht man von **formativem Feedback**, wenn die Rückmeldung dazu dient, Informationen über das aktuelle Verständnisniveau zu gewinnen mit dem Ziel, diese Informationen für die nächsten Schritte nutzbar zu machen (z. B. konstruktives Feedback zu Hausaufgaben, während der Aufgabenbearbeitung im Unterricht oder bei Portfolioarbeiten). Dieses Feedback ist besonders fruchtbar, bezieht die Angesprochenen mit ein, regt zum Nachdenken an und ermöglicht es, Lernen zu optimieren. Formatives Feedback zielt damit auf die Verbesserung von Lernen und nicht nur auf dessen Bewertung. Aus diesem Grund wird formatives Feedback auch als **formative Rückmeldung** bezeichnet. Man kann davon ausgehen, dass die meisten der oben beschriebenen Interaktionen zwischen Lehrenden und Lernenden im Unterrichtsalltag eher formativer Natur sind. Gleichwohl wird diese Art des Feedbacks noch zu selten bewusst und zielgerichtet eingesetzt.



Summatives und formatives Feedback

Summative Bewertungen zu Schülerleistungen, die etwa als formale Rückmeldung daherkommen, erfolgen in vielen Fällen erst am Ende einer Lerneinheit, etwa auf das Lernprodukt, und werden häufig in Form einer Note mit geringem Informationsgehalt dargestellt.

lich der verschiedenen Dimensionen von Feedback können die Gespräche mit Lernenden auch selbst-reflexiven Charakter haben und mithilfe von Reflexionsbögen und die Selbstwahrnehmung schulenden Fragetechniken geführt werden. Aus dem Feedback-Gespräch wird so ein gemeinsames Reflektieren, was die Wahrscheinlichkeit, dass Tipps angenommen werden können, noch einmal erhöht.

Grundregeln für Feedback-Nehmende

Gleichwohl gibt es auch auf der Seite der Feedback annehmenden Person einige Punkte zu beachten. Sie sollte sich die Rückmeldung in Ruhe anhören und ihr Gegenüber ausreden lassen. Je nach Länge des Feedbacks kann bei Unklarheiten zwischendurch oder am Ende nachgefragt werden. Bei längeren Rückmeldungen bietet sich zur Verständnissicherung die Technik des Paraphrasierens an. Hier kann die Feedback annehmende Person durch ein erneutes Formulieren in eigenen Worten sicherstellen, dass sie ihr Gegenüber richtig verstanden hat. Im therapeutischen Kontext ist diese Technik als „Aktives Zuhören“ bekannt. Wichtig ist, dass die zuhörende Person sich nicht verteidigt und dem Reflex widersteht, sich rechtfertigen oder erklären zu wollen. Das gelingt, wenn sie das Feedback in erster Linie auf der Sachebene als Information hört und sich nicht als Person auf der Beziehungsebene infrage gestellt fühlt. Für dieses Hören auf dem „richtigen“ Ohr braucht es neben den Grundregeln seitens der Feedback gebenden Person eine Haltung der Offenheit und ein Vertrauen darauf, dass mit dem Feedback niemand „kleingemacht“ werden soll. Damit es als „Geschenk“ gehört und dankend angenommen werden kann, erfordert es entsprechend eine funktionierende Beziehungsbasis.

Die wichtigsten Regeln im Überblick

Regeln für Feedback gebende Personen

- Feedback sollte idealerweise von der empfangenden Person gewollt sein.
- Feedback braucht einen passenden Raum und Zeitpunkt.
- Die Formulierungen sollten beschreibend und klar sein.
- Ich-Botschaften erhöhen die Akzeptanz.
- Auf Wertungen und Interpretationen sollte verzichtet werden.
- Kritik sollte vorsichtig dosiert und von positiven Aspekten eingerahmt werden.
- Negative Aspekte sollten um Lob und Verbesserungsvorschläge erweitert werden.

Regeln für Feedback annehmende Personen

- Die andere Person sollte in Ruhe ausreden können.
- Bei Unklarheiten bietet es sich an, nachzufragen.
- Mit der Technik des Paraphrasierens kann Missverständnissen vorgebeugt werden.
- Feedback-Nehmende sollten sich nicht verteidigen, rechtfertigen oder erklären.
- Feedback sollte mit einer Haltung der Offenheit entgegengenommen werden.
- Sich für das Feedback zu bedanken zeigt, dass eine konstruktive Verarbeitung angestrebt ist.

Checkliste für schlechtes Feedback

Um sich selbst klarzumachen, was gutes Feedback ist, kann auf die Kopfstand-Methode zurückgegriffen werden. Dabei werden Zusammenhänge bewusst und überspitzt in ihrer gegenteiligen Bedeutung dar-

Klassische, analoge Feedback-Methoden

Ein Blick in verschiedene Veröffentlichungen zum Thema Feedback zeigt, dass Lehrkräfte auf zahlreiche Methoden zurückgreifen können. Um den bereits bestehenden Sammlungen nicht noch eine weitere unübersichtliche Liste hinzuzufügen, soll sich nun auf einige wenige Methoden beschränkt werden, anhand derer die Kategorisierung deutlich gemacht werden kann. Überdies repräsentiert die Auswahl typische Methoden, die sich in der Unterrichtspraxis bewährt haben.

Schnelle Rückmeldung	Ausführliche Evaluation	Methoden zur Selbstreflexion	Visualisierungen/ Gesprächsanlässe
Daumenabfrage	Fragebogen-Evaluation	Reflexionsbogen/ Checkliste	Fünf-Finger-Methode
Signalkarten	Kartenabfrage	Tagebuch/ Lernjournal	Bewertungsmatrix (Zielscheibe, Punktabfrage)
Blitzlicht	SOFT-Analyse	Portfolio	Bildkarten und/oder Karten mit Satzanfängen
	Peer-Review	Lerngespräch	

Übersicht über klassische Feedback-Methoden

Methoden für eine schnelle Rückmeldung

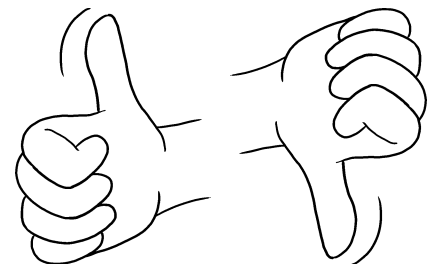
Daumenabfrage

Prinzip: Per Daumensignal wird eine kurze Rückmeldung einzelner oder mehrerer Personen abgefragt (nach oben/unten oder mittig ausgerichtet). Die Methode eignet sich, um ein Stimmungsbild einzuholen.

Beispiel: Die Daumenabfrage kann eingesetzt werden, um abzufragen, ob die Bearbeitung einer Aufgabe für alle zufriedenstellend abgeschlossen wurde.

Vorteile: Es ist keine Vorbereitung nötig. Sie kann spontan eingesetzt werden, ist niederschwellig für alle Jahrgangsstufen geeignet und stellt eine hohe Beteiligung sicher (auch von Lernenden, die sich an einer verbalen Rückmeldung nicht beteiligen würden).

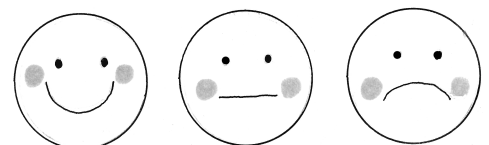
Nachteile: Die Daumenabfrage liefert nur einen geringen Informationsgewinn und ist lediglich bei oberflächlichen Fragestellungen geeignet.



Signalkarten

Prinzip: Signalkarten eignen sich für kurze Rückmeldungen aus der Gruppe bei Abstimmungen oder einem Stimmungsbild (gestaltet über Farben, Bilder, Symbole). Die Methode kann für Zuordnungen, als Gesprächsanlass und zur groben Strukturierung von Einschätzungen verwendet werden.

Beispiel: Beim Einsatz eines Team-Pin-Boards werden Verhaltens- bzw. Sozialziele festgelegt (z. B. als Ziel des Monats). Bei der täglichen Reflexion wird anhand von Smileys in den Farben grün, gelb und rot darüber nachgedacht, wie gut es am jeweiligen Tag gelungen ist, das Ziel einzuhalten.



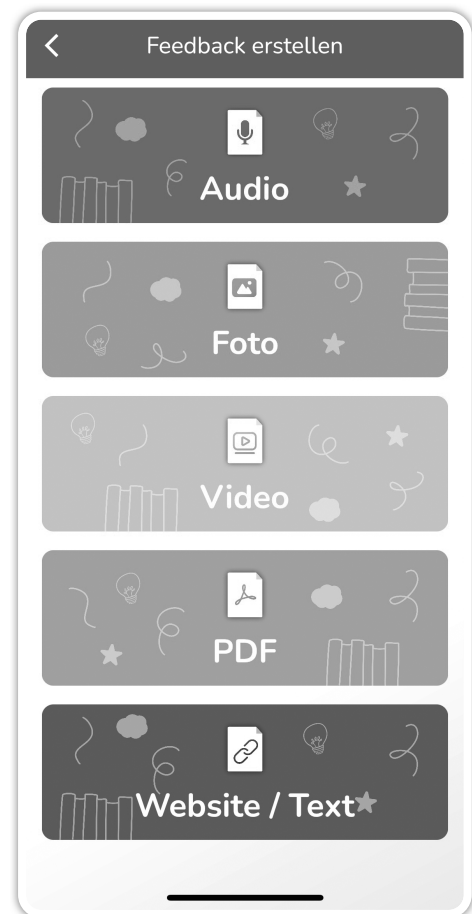
werden, die Elemente kollaborativer Dokumente mit Audio- und Video-Feedback vereint. Zu guter Letzt soll auf Lernplattformen als „Komplettlösungen“ Bezug genommen werden, mit denen ebenso lernförderliches Feedback gestaltet werden kann.

Audio-Feedback

Bei Audio-Feedback handelt es sich um ein sehr persönliches Feedback, mit dem Korrekturen und schriftliche Kommentare ergänzt und erweitert werden können. Die Aufnahmen sind i. d. R. schnell gemacht und können in Länge und Umfang variiert werden. Über einen Link oder QR-Code® kann das Audio-Feedback an Lernende weitergegeben werden. Ein Vorteil besteht darin, dass es wiederholt angehört werden kann. Überdies bieten Anwendungen wie hyFee oder Qwiqr die Option, Feedback in verschiedenen Formaten (Ton, Bild, Video etc.) zu kombinieren. Neben diesen speziellen Anwendungen kann Audio-Feedback auch über die Diktierfunktion des Smartphones bzw. Tablets oder mit einem Audio-Programm (z. B. Audacity®) auf einem Desktop-PC aufgenommen sowie über die Aufgabenmodule vieler Lernplattformen direkt eingesprochen werden (z. B. bei MS Teams).

HyFee ist eine deutsche App für iOS und Android®, mit der Feedback für Lernende aufgenommen und digital weitergegeben werden kann. Dazu zählen Audio-, Video- und Textnachrichten sowie Dateien (z. B. kommentierte PDF-Dokumente). Hierfür kann entweder *hyFee Cloud* genutzt werden oder aber man verbindet die App mit anderen privaten oder schulischen Cloud-Diensten (Nextcloud, OneDrive etc.).

- Der Funktionsumfang von *hyFee Cloud* kann eine Woche kostenfrei getestet werden, anschließend müssen Nutzende ein gebührenpflichtiges Monats-Abo abschließen. Bei diesem Modell werden erstellte Feedback-Daten auf dem Server von hyFee gespeichert und können ohne eigene Cloud genutzt werden.
- Bei einer Anbindung an einen eigenen Cloud-Dienst kann die App gegen eine einmalige Gebühr genutzt werden. Ein Benutzerkonto muss nicht erstellt werden, hyFee erhebt keinerlei personenbezogene Daten. Der Login erfolgt über die angebundene Cloud.
- Die Erstellung und Bearbeitung von Feedback kann in der App stattfinden, die für iOS und Android® vorliegt. Wenn ein eigener Cloud-Dienst angebunden ist, werden die Feedback-Dateien dort beliebig lang gespeichert. Es können zudem Dateien, die mit anderen Apps erstellt wurden (z. B. ein in einer PDF-App korrigierter Aufsatz), hochgeladen werden.
- Schülerinnen und Schülern kann das Audio-Feedback per Link oder QR-Code® übermittelt werden.
- Für einen besonders effektiven Workflow können Platzhalter-QR-Codes® vorbereitet und nachträglich mit Feedback verknüpft oder „befüllt“ werden.
- Es können mehrere Elemente (Ton, Video, Bild) zu einem Feedback-Paket kombiniert werden, darunter auch aus anderen Programmen importierte Dateien (z. B. Videos aus Explain Everything oder PDFs aus GoodNotes).



Feedback erstellen mit hyFee
(Screenshot)